

# Illustres Mitbringsel aus Südfrankreich

**Zuwanderer in der Natur** (10): Das Langrüsselige Stockrosen-Spitzmäuschen ist in Wahrheit ein Käfer

Es ist eine seltsame Eigenart in der Namensgebung von Tieren: Häufig haben kleine Tiere sehr viel längere und kompliziertere Namen als große. So steht beispielsweise dem Elch (*Alces alces*) das – mit Rüssel – nur sechs Millimeter messende Langrüsselige Stockrosen-Spitzmäuschen (*Rhopalapion longirostre*) gegenüber. Abgesehen davon ist dieses ursprünglich mediterran verbreitete Spitzmäuschen ein merkwürdiges Tierchen. Mit Spitzmäusen hat es nichts gemeinsam, höchstens die Langschnäuzigkeit. Es ist nämlich ein kleiner grauer Käfer mit gelblichen Beinen und einem Rüssel, der über die Hälfte der Körperlänge ausmacht. An der Spitze dieser Kopfverlängerung, denn um nichts anderes handelt es sich hier, befinden sich winzige Kiefer (Mandibeln). Sitzen zwei Tiere zur Paarung übereinander, erkennt man schnell den Geschlechterunterschied.

Das Weibchen hat den noch stärker verlängerten Rüssel (siehe Bild). Aber wozu derartige Sonderstrukturen? Die Fortpflanzungsbiologie erklärt es: Das Langrüsselige Stockrosen-Spitzmäuschen entwickelt sich auf der Stockrose und anderen nahe verwandten Malvengewächsen, und zwar in deren Samen. Dazu legt das Weibchen nach der Paarung je ein Ei in einen heranreifenden Samen und die schlüpfende Larve frisst dessen Inhalt aus, um sich später darin auch zu verpuppen. Da den Käfern feste Legeröhren zum Einstechen von Eiern fehlen, müssen sie zunächst einen feinen Tunnel durch die Fruchtblätter der Wirtspflanze nagen, durch den schließlich das Ei abgesenkt wird. Und da die Distanz zwischen Außenseite des Fruchtblattes und den Samen bei der Stockrose durchaus einige Millimeter beträgt, ist der Rüssel der Weibchen entsprechend lang.

Der südländische Käfer wurde zu-

nächst mehrfach und unabhängig voneinander nach Mitteleuropa eingeschleppt und zwar versteckt in Stockrosensamen, die Urlaubsheimkehrer aus Südfrankreich oder Italien mitbrachten und im Garten aussäten. So wurde beides eingeführt: das Futter (die Stockrose) wie auch der spezifisch darauf lebende Spitzmäuschenkäfer. Die Ansiedlungen des Käfers waren lange Zeit vorübergehende Erscheinungen. Erst seit etwa 1990 scheint Mitteleuropa auch klimatisch zu passen. Die Art ist nun fest etabliert und breitet sich auf andere Stockrosenbestände aus. Heute kann man den kleinen, aber auffälligen Käfer fast überall zielsicher auf Stockrosen nachweisen. Bei genauerer Inspektion der Pflanzen fällt auf, dass er hier nicht allein ist. Auf der Stockrose leben weitere, allerdings schwarze Vertreter der Spitzmäuschen und ein paar Blattkäfer mit Sprungvermögen, so genannte Mal-

ven-Erdflöhe. Das Langrüsselige Stockrosen-Spitzmäuschen ist kein großer Schädling. Feiner Lochfraß auf den Blättern wird meist von den anderen Käfern hervorgerufen. Auch greift er nicht auf andere Pflanzen im Garten über.

Ein letztes Wort: Zum Abschluss der Artikelserie hoffe ich gezeigt zu haben, dass jede „neue“ Art bei uns zu Veränderungen in der Natur führt. Viele weitere Arten hätten genannt werden können, die gravierende oder kaum nachweisbare Auswirkungen haben. Wie die Zuwanderer letztlich zu beurteilen sind, hängt von der Menge, dem betroffenen Lebensraum und vor allem vom Blickwinkel des Betrachters ab. Genauer hinzuschauen lohnt also.

GREGOR SCHMITZ

@ Die Serie im Internet:  
[www.suedkurier.de/natur](http://www.suedkurier.de/natur)



*Das Langrüsselige Stockrosen-Spitzmäuschen ist nur sechs Millimeter groß. Sein Rüssel macht allein die Hälfte seiner Körperlänge aus.*